



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Pala-Handbuch der Entwicklungspapier-Technik unter  
ausschließlicher Betonung und Verwendung von Papieren  
der Gust. Schaeuffelenschen Papierfabrik, Heilbronn am  
Neckar**

**Gustav Schaeuffelen <Heilbronn>**

**Heilbronn, 1921**

Dr. Erwin Quedenfeldt - Düsseldorf: Direkte Aufnahmen auf  
Bromsilberpapier

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59655)

Wege des Kohle-(Pigment-)Prozesses erzeugte Kopien setzen dem Ausflecken einen beträchtlichen Widerstand entgegen. Man behilft sich damit, die Farben mit einer Gummilösung zu mischen, doch erfolgt auch deren Aufnahme mitunter noch recht schwer. Ein Überfahren der Papieroberfläche mit Ochsen-galle leistet diesfalls gute Dienste. Man kann sich jedoch zu gleichem Zwecke auch eines Stückes Seife bedienen. Diese wird dann am einfachsten an der Farbenpalette angebracht und der Ausfleckpinsel angefeuchtet, vor dem Benutzen der Farbe an der Seife hinlänglich angerieben. Die Farbe soll dann auch an dem widerspenstigsten Pigmentpapier haften bleiben.

---

### **Direkte Aufnahmen auf Bromsilberpapier.**

Aus dem Laboratorium der Rheinischen Lehranstalt für Photographie.

Von Dr. Erwin Quedenfeldt-Düsseldorf.

Man hat eine Zeitlang allen Ernstes angenommen, daß neu erfundene Techniken den künstlerischen Ausdruck einer Zeit bestimmen, daß also aus der Technik sich der Stil der Zeit entwickle. Diese Anschauung haben besonders die Anhänger *Sempers* vertreten. Zuerst ist gegen diese Lehre der österreichische Kunst-

gelehrte Alois Riegl aufgetreten, und heute ist fast allgemein dessen Ansicht durchgedrungen, daß aus dem Kunstwollen einer Zeit heraus sich der Stil und die notwendige Technik entwickelt. Jedes Zeitempfinden nimmt diejenige Technik an und schafft sich diejenigen neuen Ausdrucksmittel, die es zum Gestalten seiner Lebensauffassung braucht.

Auch in der Photographie gilt dieser Grundsatz. Noch fast allgemein herrscht in der bildmäßigen Photographie die realistisch-impressionistische Stilformung. Es ist eine auf den äußersten Moment eingestellte Augenkunst, die nur die vom Licht getroffenen Oberflächen der Objekte abtastet und alle Körper mit den reichsten Tonabstufungen so plastisch als möglich wiederzugeben sucht. Ein aristokratisch individueller Zug macht sich in dieser Kunstrichtung geltend: nur an besonderen Stellen blitzen hellste Lichter auf, die sich pikant in dem umgebenden Raum der Objekte fortsetzen. Für dieses Kunstwollen mußte ein Material gebraucht werden, das für die kurzen Momentaufnahmen von höchster Empfindlichkeit war und die Fähigkeit besaß, die Tonnuancen in reichstem Maße wiederzugeben. Die Trockenplattenfabriken kamen diesen Wünschen aufs äußerste entgegen, und die brillant abgestufte Platte höchster Empfindlichkeit war der Stolz ihrer Bemühungen.

Doch dieses Verlangen kann nicht ewig sein. Es ringt sich immer mehr bei den bildmäßig arbeitenden Photographen die Sehnsucht nach einer Änderung ihrer Arbeitsweise durch. Die dunklen tonigen Bilder, deren Schatten oft viel zu viel charakteristische Formen ver-

hüllen, genügen ihnen nicht mehr. Ebenso sieht man ein, daß in der Darstellung des aus der Bewegung herausgenommenen Momentes der Charakter des wiederzugebenden Menschen sich nicht erschöpfen kann. Man kehrt wieder zur ruhenden, bleibenden Form zurück, die nicht im huschenden Seitenlicht, sondern im breiten, geruhsamen Vorderlicht erfaßt wird. Durch diese volle Beleuchtung, die demokratisch alle Teile gleich berücksichtigt, werden breitere Flächen und die ganze Liniatur des Porträts, sowohl die Umrißkontur, als auch die inneren Linien des Auges, der Nase, des Mundes usw. aufs deutlichste zur Erscheinung gebracht. Diese Linien erfassen viel fester die Charakteristik, als es jemals das witzige Lichtspiel auf der Hautoberfläche tun konnte. Diese bleibenden und dauernden Linien eines Menschen geben so das Wesentlichste von ihm und decken uns seine innere Seele auf.

Um solche Bilder zu schaffen, bedarf es keiner Momentaufnahmen mehr. In dem von Langewiesche herausgegebenen blauen Buche: „Bildnisse aus drei Jahrhunderten“ sagt Carl Scheffler sehr richtig:

„Der photographische Apparat kann nur zufällige „Augenblicke geben. Eben das Ergebnis, worauf man „heute besonders stolz ist, daß es gelungen ist, die „Erscheinung in dem Bruchteil einer Sekunde auf „die Platte zu bringen, bezeichnet die Schwäche der „Photographie. Dem gebildeten Auge sind die alten „Daguerreotypien lieber, als die Momentphotographien, „weil eine lange Belichtungszeit zu günstigeren Re-

„sultaten führt. Muß das Modell mehrere Minuten vor dem Apparat sitzen, so lebt in dieser Zeit das Gesicht, es verändert sich, und es entstehen viele Aufnahmen übereinander, eine Summe vieler Augenblicksbilder. Die Daguerreotypie war wie von selbst in die Nähe des gemalten Bildnisses geraten.“

Für unsere neue Auffassung bedarf es auch keiner Platte mehr, die so tonnuancenreich ist. Modellierung durch Töne ist nicht mehr gewollt, sondern hauptsächlich sollen die wesentlichen Züge, die Linien zur Darstellung kommen. Die bisherige hochempfindliche und weiche Platte ist dafür wenig geeignet. Viel besser arbeitet in diesem Sinne das bekannte Negativpapier und ganz besonders gut das gewöhnliche Bromsilberpapier. Das Schaeuffelen-Pyrobromsilberpapier No. 101 wird dem neuen künstlerischen Wollen vollkommen gerecht. Es ist, verglichen mit der üblichen hochempfindlichen Platte, lichtschwächer, doch noch nicht so viel, daß leicht Verwacklungen bei Personenaufnahmen eintreten. Nach genauen Versuchen ist gegen die Ultrarapidplatte eine dreimal und gegen eine Extraprapidplatte eine doppelt so lange Belichtungszeit mindestens geboten. Da aber das Bromsilberpapier einen größeren Spielraum in der Belichtung verträgt, schadet auch eine fünf- bis zehnmal so lange Belichtungszeit noch nichts. Die Entwicklung führe man kräftig durch. Da bei viel hellerem roten Licht als bei den hochempfindlichen Platten entwickelt werden kann, so läßt sich die Hervorrufung aller Teile vorzüglich übersehen.

Es ist gut, die Deckung des Silbers so stark zu nehmen, daß die Halbtöne ziemlich verschwinden. Das Bromsilberpapier läßt dieses leichter erzielen, als das Negativpapier, da ersteres härter arbeitet. Sollte wegen kürzerer Belichtung die Deckung des Silbers zu gering ausfallen, muß diese durch Verstärkung vergrößert werden.

Nun ist der Papierfilz des Bromsilberpapiers etwas dichter, als beim Negativpapier. Ich sehe darin keinen Fehler, wenn die Formen des Bildes nicht gar zu klein sind. In diesem Fall ist ein Transparentmachen mit Paraffinöl, Petroleum oder Maschinenöl geboten. Aber bei größeren Köpfen bringt der dicht gelassene Papierfilz gerade die Breite der Linie hervor, wie sie uns an den Hill'schen Bildern noch heute entzückt. Die Anwendung des Bromsilberpapiers zu direkten Aufnahmen geht ja in die ersten Zeiten des Negativverfahrens zurück, als 1841/43 Fox Talbot durch sein Jodsilberpapier zu ersten Negativen kam und sein Freund, der englische Maler Oktavius Hill, die ersten Kunstphotographien mittels dieser dickfilzigen lichtempfindlichen Papiere schuf.

Hervorzuheben ist noch die leichte Retouchierfähigkeit auf der Schicht dieser Negative. Einreiben mit Retouchieressenz ist nicht erforderlich; es läßt sich mit dem Bleistift so viel hinzufügen als man will. Auch steht die Papierseite hierzu noch zur Verfügung. Dadurch lassen sich so dichte Abdeckungen vornehmen, wie sie auf der Schicht der Platte mit Bleistift unmöglich sind und nur mit roter Abdeckfarbe erzielt werden, die aber nicht die Verläufe gibt, wie sie leicht

durch die Bleistiftretouche hervorgebracht werden können.

Ein besonders ins Gewicht fallender Vorteil besteht in der Billigkeit des Papiers gegenüber der hochempfindlichen Platte, denn das Papier ist etwa zehnmal billiger.

Also wer in seinem neuen Kunstwollen das Fortlassen der großen Überfülle von Tönen verlangt, wer zur klaren Zeichnung der charakteristischen Linien übergehen will und somit aus der Realistik zu einem abstrakteren Stile zu kommen sucht, findet in dem Pyra-Bromsilber-Papier ein ideales und noch billiges Negativmaterial für seine Aufnahmen.

